

Fachtag zum kultur- und migrationssensiblen Denken und Umdenken

Herzlich Willkommen!

Dienstag, 21.11.2023 von 13.30 bis 18.00 Uhr
Landratsamt Ortenaukreis
Amt für Soziale und Psychologische Dienste



Präventions
Netzwerk
Ortenaukreis



Einführender Vortrag „Familienkulturen – Vielfalt leben in Kita und Schulen“

von Florian Steger und Claudia Klett
Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung der DHBW

Was erwartet Sie?

- Was bedeutet eigentlich „**Kultur**“?
- Welche Bedeutung hat **Migration** in diesem Zusammenhang?
- Warum ist es wichtig, **achtsam** mit **kultureller Vielfalt** umzugehen?

„Kultur beginnt im Herzen jedes einzelnen.“
Johann Nepomuk Nestroy (1801 - 1862), österreichischer Dramatiker,
Schauspieler und Bühnenautor

„Kultur ist eine virtuelle
Bedingungsanleitung zum Selbstverständnis
der Selbstverständnisse.“

Leon R. Tsvasman (*1968), Dr. phil., Medienphilosoph und
Hochschuldozent

Was bedeutet eigentlich „Kultur“?

„Kultur ist (...) etwas, das einem von den
Eltern vermittelt wird.“
Melanie Pfanzelt, Uni Augsburg, 2023

„Immaterieller Reichtum,
gelebte Werte.“
Karl Hufnagl, Uni Augsburg, 2023

„Kultur ist nichts Sichtbares, sondern das
unsichtbare Band, das die Dinge zusammenhält.“
Joseph Joubert (1754 - 1824), französischer Moralist

„Kultur sind die verschiedenen Eigenschaften
von Ländern und Personen, Traditionen zum
Beispiel, Feiern, Filmkultur, Musikkultur (...).“
Timo Brändle, Uni Augsburg, 2023

Die „traditionelle“ Vorstellung von Kultur – das „Kugelmodell“ (Herder 1774, nach Welsch 2020)

Nach dieser Vorstellung sind Kulturen ...

- **im Inneren homogen**,
sonst würde die Kugel auseinander fallen
= alle Mitglieder einer Kultur haben die gleiche Lebensweise
- **nach außen heterogen**,
klare Grenzen und Differenz
zwischen den einzelnen Kugeln
= unterschiedliche Kulturen sind
durch unterschiedliche Lebensweisen gekennzeichnet



Die „traditionelle“ Vorstellung von Kultur – das „Kugelmodell“ (Herder 1774, nach Welsch 2020)

Konsequenzen / „Fallstricke“:

- **Homogenisierung** der „Anderen“,
wohingegen man sich selbst trotzdem eher individuell betrachtet
- Kultur wird „**herkunftsbezogen**“ betrachtet
und ist somit **unveränderbar**
- **Unterscheidung** in
„normal“ und „fremd“
bzw. der eigenen Gruppe zugehörig oder
einer „fremden“ Gruppe zugehörig



Kultur als „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“ – „Transkulturalität“ (Welsch 2020; Geertz 1987/2015)

Das „Bedeutungsgewebe“ ...

- ... setzt sich aus verschiedenen Geweben zusammen (z. B. Familie, Schule/Arbeit, Verein, religiöse Gemeinschaften).
- ... entwickelt sich ständig weiter und wird durch uns selbst „mitgewoben“.



Kultur als „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“ – „Transkulturalität“ (Welsch 2020; Geertz 1987/2015)

Gesellschaftliche Ebene (Makro)

- Lebensweisen in „Kulturen“/ Gesellschaften sind **in sich vielfältig** (≠ innere Homogenität)
- **starke Verflechtung** der „Kulturen“/ Gesellschaften miteinander (≠ äußere Heterogenität)
Lebensweisen ähneln sich z. B. stärker bei gleicher Berufsgruppe, gleichem Geschlecht oder ähnlichem Alter als nach Nationalität
- **„Hybridisierung“**, Trennschärfe zwischen den „Kulturen“ schwindet, z. B. durch Migration, Globalisierung, Internet



Kultur als „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“ – „Transkulturalität“ (Welsch 2020; Geertz 1987/2015)

Individuelle Ebene (Mikro)

- **Transkulturelle Prägung:** Wir haben mehrere kulturelle Herkünfte und Verbindungen.
- **„Sozio-kulturelle Verstrickung“:** Wir entwickeln unser „Selbst“, unsere Identität, im Austausch mit unserer „kulturellen“ Umgebung.
- Diese **Verwobenheit** zeigt sich z. B. beim Umgang mit Nähe und Distanz, mit Zeit, mit Konflikten oder in der Ernährung, Kleidung ...



Ebenen von Kultur: der „Kulturbaum“

Blätter

→ sichtbare Zeichen, die mit der persönlichen Kultur verbunden sind bzw. diese zum Ausdruck bringen

Stamm

→ Werte aus dem eigenen kulturellen Kontext

Wurzeln

→ kulturelle Herkunft, kulturelle Gruppen, zu denen man sich zugehörig fühlt

(nach dem Erasmus+-Projekt PRACTICE)



Migration als wesentlicher Faktor

Familienkulturen

wie Bedeutung / Relevanz
sichtbar?

Migration als wesentlicher Faktor

1. Hintergründe von Migration

wie Bedeutung / Relevanz sichtbar?

2. Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

Migrationsgesellschaft als Migrationsfaktor

1. Hintergründe von Migration

a) Warum nicht zu ignorieren?

wie Bedeutung / Relevanz

b) Wie grundsätzlich zu begreifen?
sichtbar?

2. Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

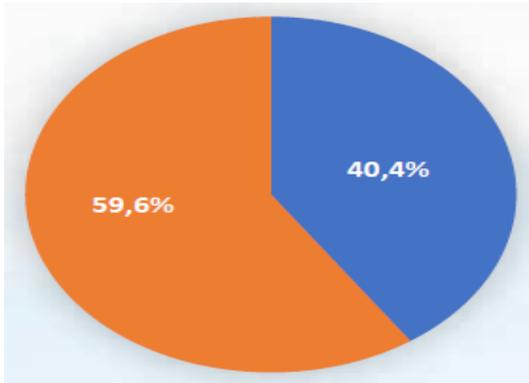
1. Hintergründe von Migration

(Vgl. Statistisches Bundesamt 2022)

Man war und nicht zu jung (er ist 18 Jahre)

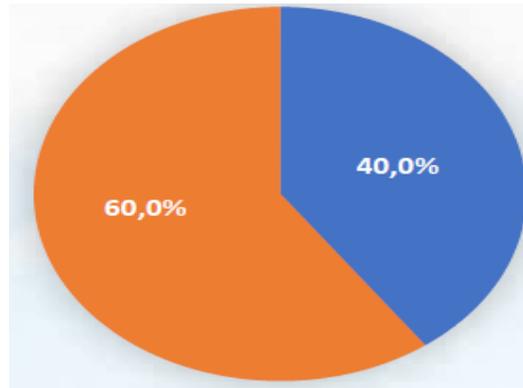
■ Mit Migrationshintergrund in %
 ■ Ohne Migrationshintergrund in %

Elementarbereich



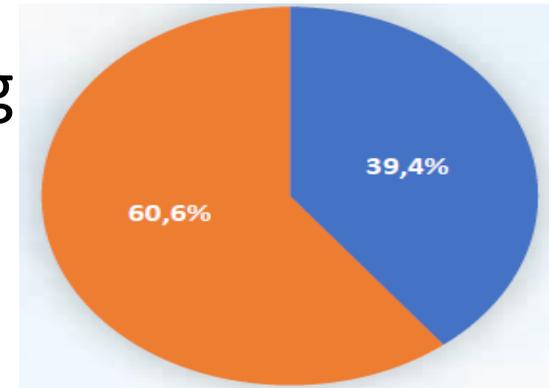
Wie

Primarbereich



weg

Sekundarbereich

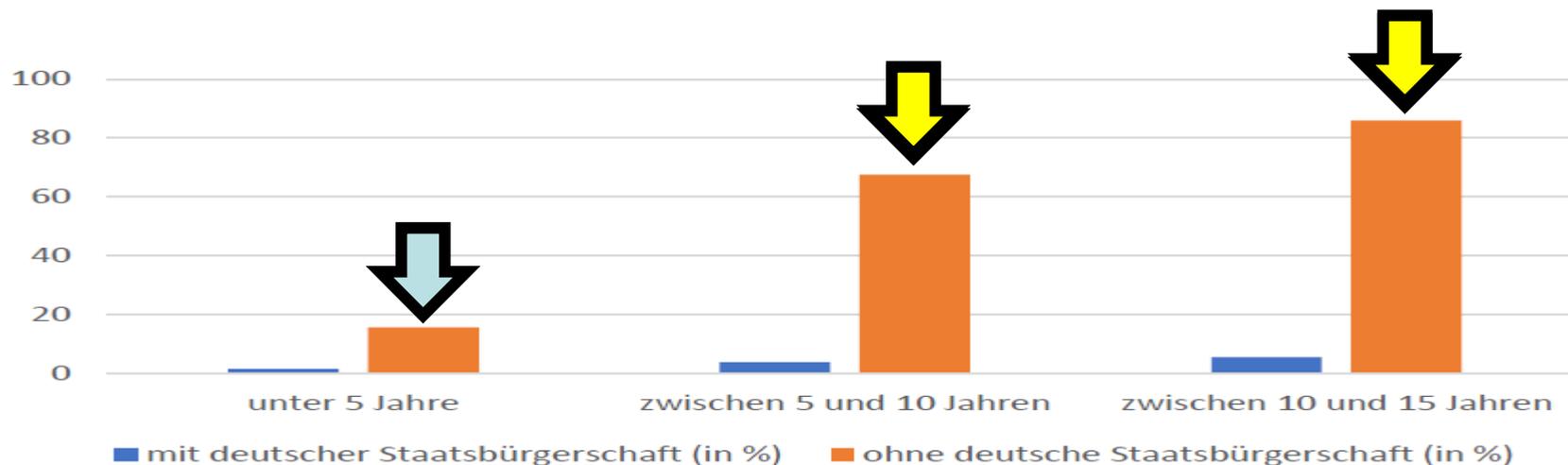


1. Hintergründe von Migration

(Vgl. Statistisches Bundesamt 2022)

a) Warum nicht zu ignorieren?

Kinder/Jugendliche (0-15 Jahre) mit eigener, persönlicher Migrationserfahrung



Bundesamt 1. Hintergründe von Migration

a) Warum nicht zu ignorieren?

(hier: Statistische Festlegung/Fassung von ‚Migration‘)

„mit Migrationshintergrund“

= „entweder [Personen] selbst

nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren

[...] oder bei [den Personen]

mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit

geboren [...].“ (Statistisches Bundesamt 2022)

1. Hintergründe von Migration

(Vgl. Kizilhan & Klett 2021, S. 38 ff.)

a) Warum nicht zu ignorieren? (Arten / Motive)

Freiwillige Migration

Arbeitsmigration

‚(Spät-)AussiedlerInnen‘

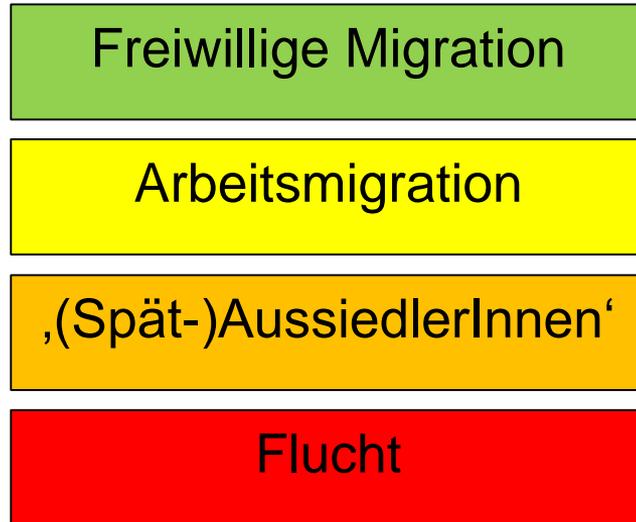
Flucht

b) Wie grundsätzlich zu begreifen?

1. Hintergründe von Migration

(Vgl. Kizilhan & Klett 2021, S. 38 ff.)

b) Wie grundsätzlich zu begreifen? (Arten / Motive)



1. Hintergründe von Migration

1. Hintergründe von
Migration

wie Bedeutung / Relevanz
sichtbar?

Migration als wesentlicher Faktor

1. Hintergründe von
Migration

wie Bedeutung / Relevanz
sichtbar?

2. Auswirkungen auf
Familien(mitglieder)

3. Konsequenzen für
Fach- und Lehrkräfte

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick?

2. Auswirkungen auf
Familien(mitglieder)

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

Psychologisches Phasenmodell der Migration (vgl. Sluzki 2001)

- a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick?
 - „Emotionslogik des Migrationsprozesses“ (Machleidt & Callies 2011)
 - Anpassungsvermögen an Situationen (vgl. Kizilhan 2013)
 - Darstellung: Phasen und Verlaufskurven

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick?

Psychologisches Phasenmodell der Migration

Vorteil	
<p>heterogene Lebenswelten und Situationen (vgl. Kizilhan & Klett 2021, S. 40)</p> <ul style="list-style-type: none">- kultur-/situationsübergreifend und erzwungen vs. freiwillig- unterschiedliche migrationsspezifische Veränderungen	

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

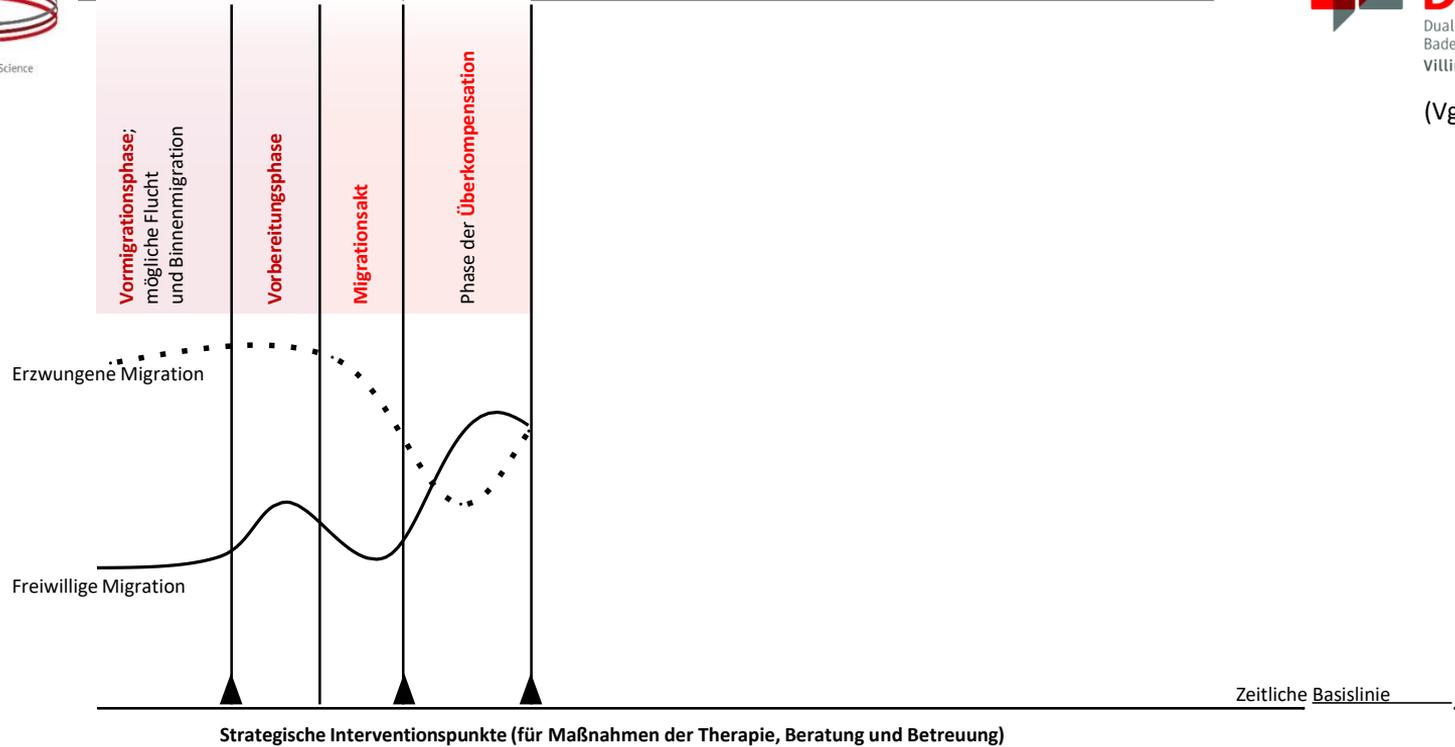
a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick?

Psychologisches Phasenmodell der Migration

Ein Blick darauf ...

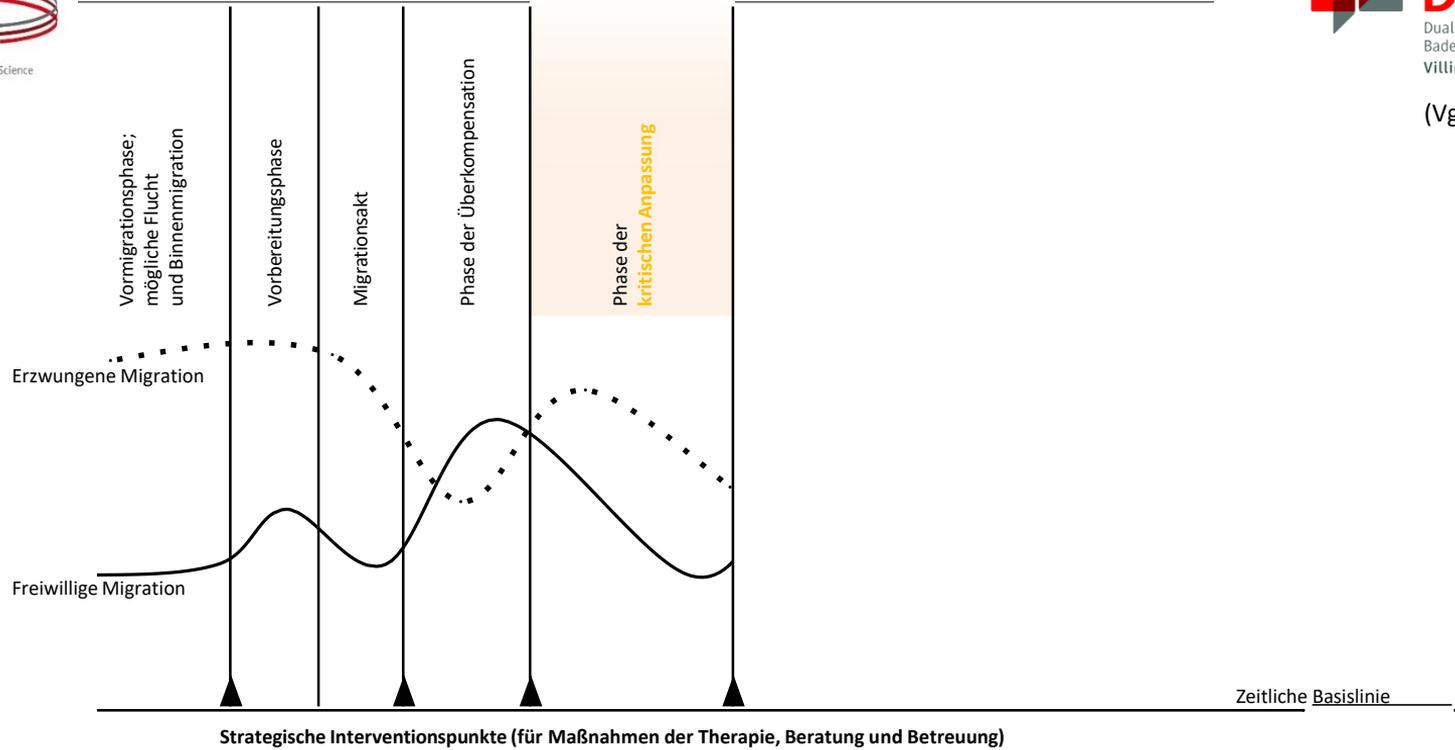
Psychologische Phasen der Migration (Kurve der funktionellen Anpassung)

(Vgl. Kizilhan 2013)



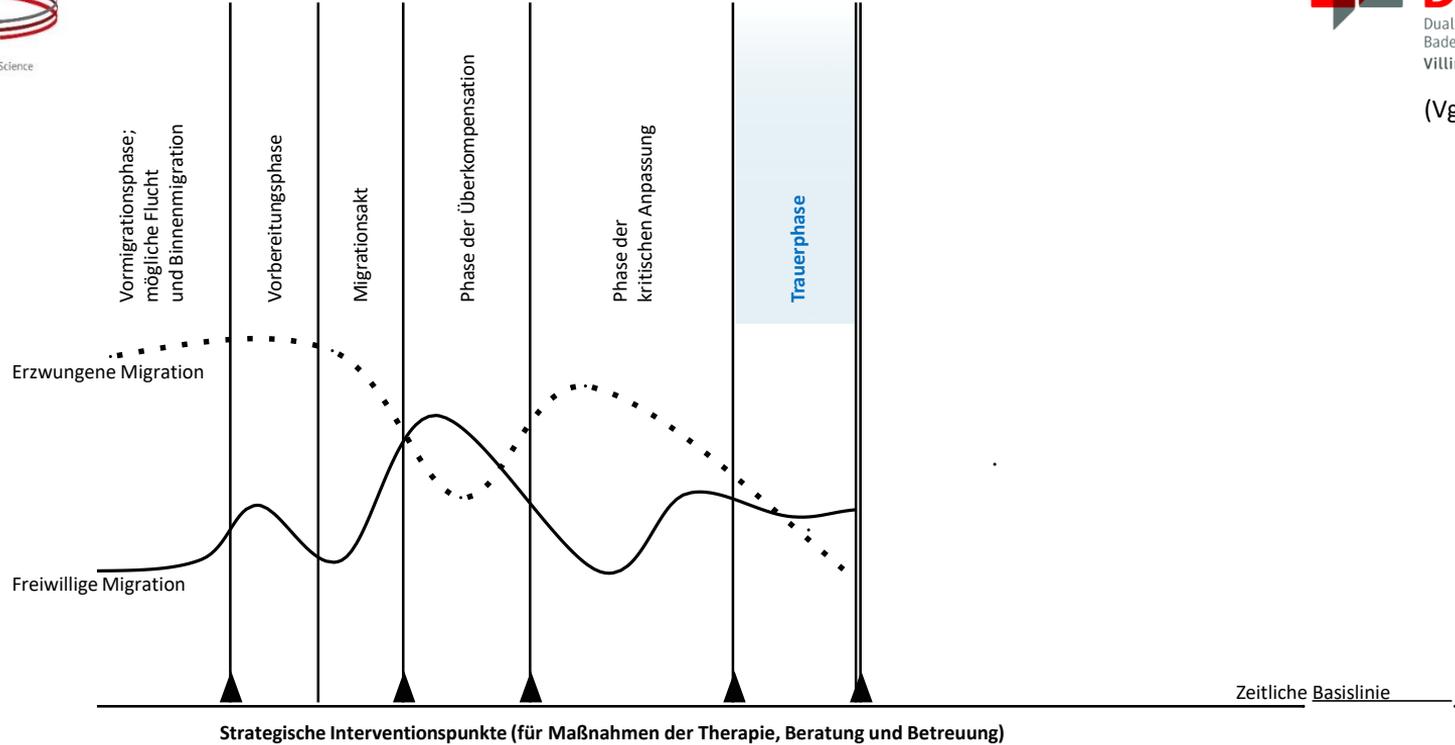
Psychologische Phasen der Migration (Kurve der funktionellen Anpassung)

(Vgl. Kizilhan 2013)



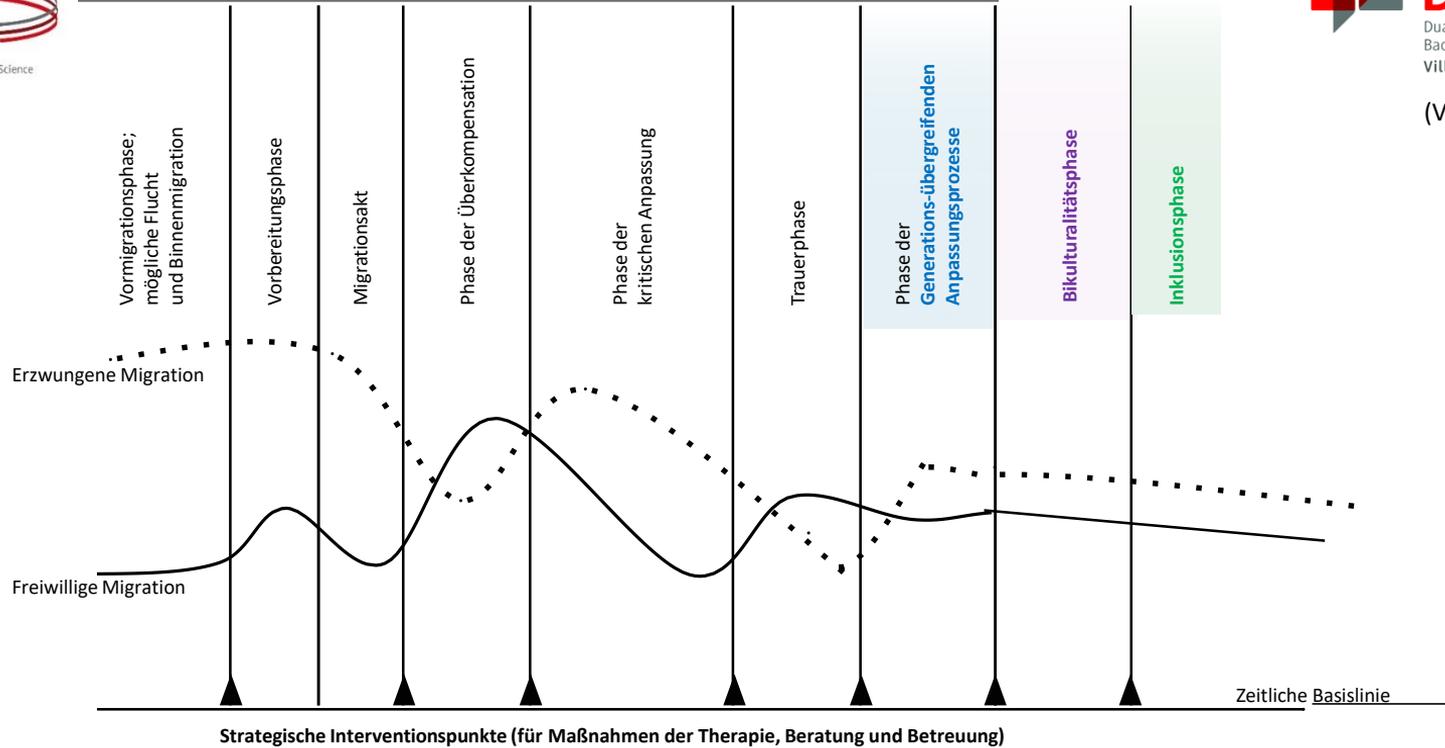
Psychologische Phasen der Migration (Kurve der funktionellen Anpassung)

(Vgl. Kizilhan 2013)



Psychologische Phasen der Migration (Kurve der funktionellen Anpassung)

(Vgl. Kizilhan 2013)



2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick?

Psychologisches Phasenmodell der Migration

Vorteil	Einschränkung
<p>heterogene Lebenswelten und Situationen (vgl. Kizilhan & Klett 2021, S. 40)</p> <ul style="list-style-type: none"> - kultur-/situationsübergreifend und erzwungen vs. freiwillig - unterschiedliche migrationsspezifische Veränderungen 	<p>schematische Unterteilung nur bedingt in Praxis transferierbar (vgl. Kizilhan & Klett 2021, S. 40)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phasen nicht immer linear <p>unterschiedliche Darstellungen mit verschiedenen Schwerpunkten</p>

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022b)

Ein Schüler muss zusätzlich zur Schule mit Ganztagesunterricht an drei Tagen jeden Tag in die Koranschule gehen. Den Lehrern ist deutlich, dass er zwar große Disziplin hat aber völlig überfordert wird. Dies führt dazu, dass er auch keine sozialen Kontakte mehr hat.

Die Lehrerin beschreibt: „Und gleichzeitig merkt man auch so eine Überforderung bei den Eltern, den Schüler adäquat zu unterstützen für die Schulangelegenheiten. Der Junge ist wie zwischen den zwei Kulturen. Er soll nach den Eltern auf jeden Fall nach dem Islam leben, muss das noch alles lernen. Er ist wahnsinnig fit, aber er kommt in dem, was jetzt in der Schule bei uns gemacht wird überhaupt nicht mehr mit. Er hat wahnsinnig Druck, alles zu können. [...]. Und dann noch die Sprache. Der Vater versteht uns nicht, die Mutter versteht uns noch weniger. Und wer dann erscheint ist der Bruder, der aber nicht berechtigt ist.“ [...].

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

1. Einordnung ins Modell – welche Phase(n)?

2. Begründung – woran erkennbar?

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022b)

Ein Schüler muss zusätzlich zur Schule mit Ganztagesunterricht an drei Tagen jeden Tag in die Koranschule gehen. Den Lehrern ist deutlich, dass er zwar große Disziplin hat aber völlig überfordert wird. Dies führt dazu, dass er auch keine sozialen Kontakte mehr hat.

Die Lehrerin beschreibt: „Und gleichzeitig merkt man auch so eine Überforderung bei den Eltern, den Schüler adäquat zu unterstützen für die Schulangelegenheiten. Der Junge ist wie zwischen den zwei Kulturen. Er soll nach den Eltern auf jeden Fall nach dem Islam leben, muss das noch alles lernen. Er ist wahnsinnig fit, aber er kommt in dem, was jetzt in der Schule bei uns gemacht wird überhaupt nicht mehr mit. Er hat wahnsinnig Druck, alles zu können. [...]. Und dann noch die Sprache. Der Vater versteht uns nicht, die Mutter versteht uns noch weniger. Und wer dann erscheint ist der Bruder, der aber nicht berechtigt ist.“ [...].

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022b)

2 Welten (generationsübergreifende Anpassung, Bikulturalität)

Der Junge ist wie zwischen den zwei Kulturen. Er soll nach den Eltern auf jeden Fall nach dem Islam leben, muss das noch alles lernen. Er ist wahnsinnig fit, aber er kommt in dem, was jetzt in der Schule bei uns gemacht wird überhaupt nicht mehr mit. Er hat wahnsinnig Druck, alles zu können.

Festhalten an traditionellen Werten (generationsübergreifende Anpassung, Bikulturalität)

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022b)

Und dann noch die Sprache. Der Vater versteht uns nicht, die Mutter versteht uns noch weniger. Und wer dann erscheint ist der Bruder, der aber nicht berechtigt ist.“ [...].

Rollenverschiebung (Parentifizierung)

(Überkompensation, kritische Anpassung)

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

a) Wie (psychosoziale) Folgen für Betroffene im Blick? - Fallbeispiel

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022b)

Der Junge ist wie zwischen den zwei Kulturen. Er soll nach den Eltern auf jeden Fall nach dem Islam leben, muss das noch alles lernen. Er ist wahnsinnig fit, aber er kommt in dem, was jetzt in der Schule bei uns gemacht wird überhaupt nicht mehr mit. Er hat wahnsinnig Druck, alles zu können.

Festhalten an traditionellen Werten

2. Migration – Auswirkungen auf Familien(mitglieder)

wie Bedeutung / Relevanz
sichtbar?

2. Auswirkungen auf
Familien(mitglieder)

Migration als wesentlicher Faktor

1. Hintergründe von
Migration

wie Bedeutung / Relevanz
sichtbar?

2. Auswirkungen auf
Familien(mitglieder)

3. Konsequenzen für
Fach- und Lehrkräfte

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit?

3. Konsequenzen für
Fach- und Lehrkräfte

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

Blick auf Eltern

a) Schlussfolgerungen für Arbeit?

Blick auf Fach- oder Lehrkraft

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit?

Blick auf Eltern

Blick auf Fach- oder Lehrkraft

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

„Die beständige Konfrontation der geflüchteten oder neuzugewanderten Eltern mit dem Wertesystem der Aufnahmegesellschaft führt oft zu einer Verstärkung der Bemühungen, eigene kulturelle Werte zu erhalten.

Die Bedeutung der Weitergabe der eigenen Werte an die nächste Generation ist für die Eltern mit Migrationserfahrung recht hoch.“ (Kizilhan & Klett 2021, S. 75)

„**Aufträge** an die nächste und übernächste Generation“ (Thümmler 2020, S. 53)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

- Welche Aufträge für Kinder und Jugendliche?

- Welche (impliziten) Aufträge für Fach-/Lehrkraft?

„**Aufträge** an die nächste und übernächste Generation“ (Thümmler 2020, S. 53)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

Lebensentwürfe

„**Aufträge** an die nächste und übernächste Generation“ (Thümmler 2020, S. 53)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

Lebensentwürfe

Eine pädagogische Fachkraft erzählt von einem Gespräch mit Eltern, deren Tochter sie im Kindergarten betreut:

„Die Tochter war ein Vorschulkind, 5 oder 6 Jahre alt. Die Mutter sprach kaum Deutsch. Letztendlich lief der Austausch über den Vater. Es ging um die zukünftige Schulbildung und –karriere der Tochter.

Eine große Schulbildung brauche sie nicht. Das sagt ihr Vater ziemlich direkt. Sie würde, wenn überhaupt den Hauptschulabschluss brauchen und dann werde geheiratet. Es wäre ganz wichtig, dass sie kochen kann, dass sie aufräumen kann und dass sie ihrer Familie eine Verwurzelung geben kann. Das würde völlig ausreichen.“

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (**Blick auf Eltern**)

Lebensentwürfe

Leitfragen:

- Welche Aufträge/Lebensentwürfe von Eltern für Kinder und Jugendliche?
- Welche (impliziten) Aufträge für Fach-/Lehrkraft?

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

Leitfragen
Was ist der Unterschied? [...]. Aber für mich ist einfach wichtig, dass wir zunächst mal nicht werten, sondern einfach verstehen. Was ist die gute Absicht dieser Eltern? Weshalb ist es ihnen jetzt gerade so wichtig? [...]. Also da braucht es ganz viel Kommunikation, um auch zu verstehen, was für die Eltern wichtig ist, dass wir es nicht zum Schlafen zwingen. Also verstehen sie dann ja, aber das Kind soll schlafen. Aber das ist ein Weg, ein Prozess, bis das Kind soweit ist. Es braucht einfach viel Zeit und viel Gespräche.“

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

Leitfragen

gute Absicht dieser Eltern? 

- Welche Motive der Eltern?

was für die Eltern wichtig ist 

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Eltern)

Leitfragen

- Welche Aufträge/Lebensentwürfe von Eltern für Kinder und Jugendliche?
 - Welche Motive der Eltern?
- Welche (impliziten) Aufträge für Fach-/Lehrkraft?

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (**Blick auf Eltern/Lehrkräfte**)

Leitfragen

- Welche Aufträge/Lebensentwürfe von Eltern für Kinder und Jugendliche?
- Welche (impliziten) Aufträge für Fach-/Lehrkraft?
- Welche Motive der Eltern?

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte) Leitfragen

„Was ist der Unterschied? [...]. Aber für mich ist einfach wichtig, dass wir zunächst mal nicht werten, sondern einfach verstehen. Was ist die gute Absicht dieser Eltern? Weshalb ist es ihnen jetzt gerade so wichtig? [...]. Also da braucht es ganz viel Kommunikation, um auch zu verstehen, was für die Eltern wichtig ist, dass wir es nicht zum Schlafen zwingen. Also verstehen sie dann ja, aber das Kind soll schlafen. Aber das ist ein Weg, ein Prozess, bis das Kind soweit ist. Es braucht einfach viel Zeit und viel Gespräche.“

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

Grundhaltung

Leitfragen

= Notwendigkeit zur **Selbstreflexion**

nicht werten

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

Grundhaltung

= Notwendigkeit zur **Selbstreflexion** (Leitfragen) (vgl. Nieder & Kärtner 2020, S. 179)

- eigene Vorstellungen von Erziehung und Entwicklung?
- welche Prinzipien hinter meinen ‚normalen‘ Vorstellungen?
- Kennzeichen von Prinzipien?
- warum Prinzipien ‚normal‘ für mich?
- Inwiefern / warum (nicht) ‚normal‘ für Familien(mitglieder)?

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

„Was ist der Unterschied? [...]. Aber für mich ist einfach wichtig, dass wir zunächst mal nicht werten, sondern einfach verstehen. Was ist die gute Absicht dieser Eltern? Weshalb ist es ihnen jetzt gerade so wichtig? [...]. Also da braucht es ganz viel Kommunikation, um auch zu verstehen, was für die Eltern wichtig ist, dass wir es nicht zum Schlafen zwingen. Also verstehen sie dann ja, aber das Kind soll schlafen. Aber das ist ein Weg, ein Prozess, bis das Kind soweit ist. Es braucht einfach viel Zeit und viel Gespräche.“

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

Unterschied?

Erziehungspartnerschaft
(vgl. Nieder & Kärtner 2020, S. 179;
vgl. Gonzalez-Mena 2008)

viel Kommunikation

viel Gespräche

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

„Was ist der Unterschied? [...]. Aber für mich ist einfach wichtig, dass wir zunächst mal nicht werten, sondern einfach verstehen. Was ist die gute Absicht dieser Eltern? Weshalb ist es ihnen jetzt gerade so wichtig? [...]. Also da braucht es ganz viel Kommunikation, um auch zu verstehen, was für die Eltern wichtig ist, dass wir es nicht zum Schlafen zwingen. Also verstehen sie dann ja, aber das Kind soll schlafen. Aber das ist ein Weg, ein Prozess, bis das Kind soweit ist. Es braucht einfach viel Zeit und viel Gespräche.“

(Vgl. Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung 2022a)

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

Unterschied?

Zuschreibung von **Fremdbildern**

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

Grundhaltung

= Notwendigkeit zur **Selbstreflexion** (Leitfragen)

- Inwieweit Zuschreibungen von **Fremdbildern**?

3. Konsequenzen für Fach- und Lehrkräfte

a) Schlussfolgerungen für Arbeit? (Blick auf Fach-/Lehrkräfte)

- Verweis auf **weitere Fallbeispielsituationen** und Erläuterung von **Hintergründen** (u. a. kulturell, schulrechtlich, statistisch) und auf Anregungen zu denkbaren **Handlungsstrategien**:

- vgl. von Wensierski, 2015.

- vgl. Wiedenroth-Gabler, 2019.

(darin besonders: S. 147-183,
mit Grafiken und methodischen Anregungen)

Gesellschaftlicher Blick auf kulturelle Vielfalt

Erst seit etwa 20 Jahren: Bekenntnis zur Migrationsgesellschaft

Bis dahin wurden zugewanderte Menschen als „Gäste“ angesehen.

gesellschaftlichen Realität: Der Blick auf Migration ist nach wie vor ...

- **oft defizitorientiert** (z. B. in Bezug auf die Sprachfähigkeiten oder auf Bildungs- und Berufsabschlüsse) und
- **zielgruppenspezifisch** (Migration wird als Thema - oder Problem - der „Menschen mit Migrationshintergrund“ betrachtet und nicht als gesamtgesellschaftliches).



Pädagogischer Blick auf kulturelle Vielfalt

„**Ausländerpädagogik**“ (seit Anfang 1970er)
speziell für „Gastarbeiterkinder“ bzw. „Ausländerkinder“

„**Interkulturelle Pädagogik**“ (seit Anfang 1980er)
richtet sich an „kulturell andere“ und an deutsche bzw. einheimische Kinder und Jugendliche

„**Migrationspädagogik**“ (seit Anfang 2000er)
richtet sich an Bildungsinstitutionen und pädagogische Fachkräfte

(vgl. Kiesel 2003; Mecheril et al. 2010)



Konsequenzen der Migrationspädagogik

- ☞ Offenheit für mögliche **Differenzen**, die in der Begegnung nicht aufgelöst werden können
- ☞ „interkulturelle Kompetenz“ als **Achtsamkeit für eigene Zuschreibungen und Einteilungen** und die Bereitschaft, diese immer wieder in Frage zu stellen
- ☞ die eigene Rolle als Erzieher*in oder Lehrer*in sowie das eigene pädagogische Setting in Bezug auf **Machtverhältnisse** hinterfragen
- ☞ **Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen** Raum und Anerkennung geben
- ☞ sich auf einen **fehlerfreundlichen und kreativen Lernprozess** einlassen
(vgl. Altan/Foitzik/Goltz 2011, S. 14 f.)



Warum ist Achtsamkeit für die eigenen Zuschreibungen und Einteilungen so wichtig?

Stereotype

= „**typisierte Bilder im Kopf**“ über Merkmale oder Eigenschaften von Personen („Inhaltsfunktion“) (vgl. Allport 1954, S. 20 ff.; vgl. Möller-Leimkühler 2004, S. 40)

→ Menschen werden unreflektiert in „**Schubladen**“ **einsortiert** (z. B. nach Geschlecht, Aussehen, Religion), bestimmte Eigenschaften werden zugeordnet

Vorurteile

= **Stereotype + eine emotionale Be- bzw. Abwertung** (oft Angst)

(vgl. Werth/Seibt/Mayer 2020, S. 231)

→ **soziale Gruppen** werden konstruiert und unterschieden (insbesondere in „Eigen-“ und „Fremdgruppen“), besonders bei „anders“ wirkenden Menschen

→ können Grundlage bzw. Rechtfertigung für **Gewalt und Diskriminierung** sein



Warum ist die Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Rassismus so wichtig?



Zu **Diskriminierung** kommt es, wenn

- das **Unterscheiden** von Menschen bzw. Gruppen **nach sozialen oder natürlichen Merkmalen**,
ohne **Beziehung zu individuellen Fähigkeiten oder Verdiensten**
noch zum **wirklichen Verhalten** der individuellen Person,
- zu einer **ungerechtfertigten Ungleichbehandlung** von Menschen oder Gruppen führt.

(vgl. Allport 1954, zit. nach Petersen/Six 2008, S. 161).

→ Benachteiligungen beim **Zugang zu bestimmten gesellschaftlichen Ressourcen** (z. B. Bildung, Arbeit, Geld, Wohnraum), (tradierte) **Machtverhältnisse** werden wirksam, „Normalitäten“

→ ist für Menschen in privilegierter Position oft nicht nachvollziehbar

„Rassismus“ hat viele Gesichter ...

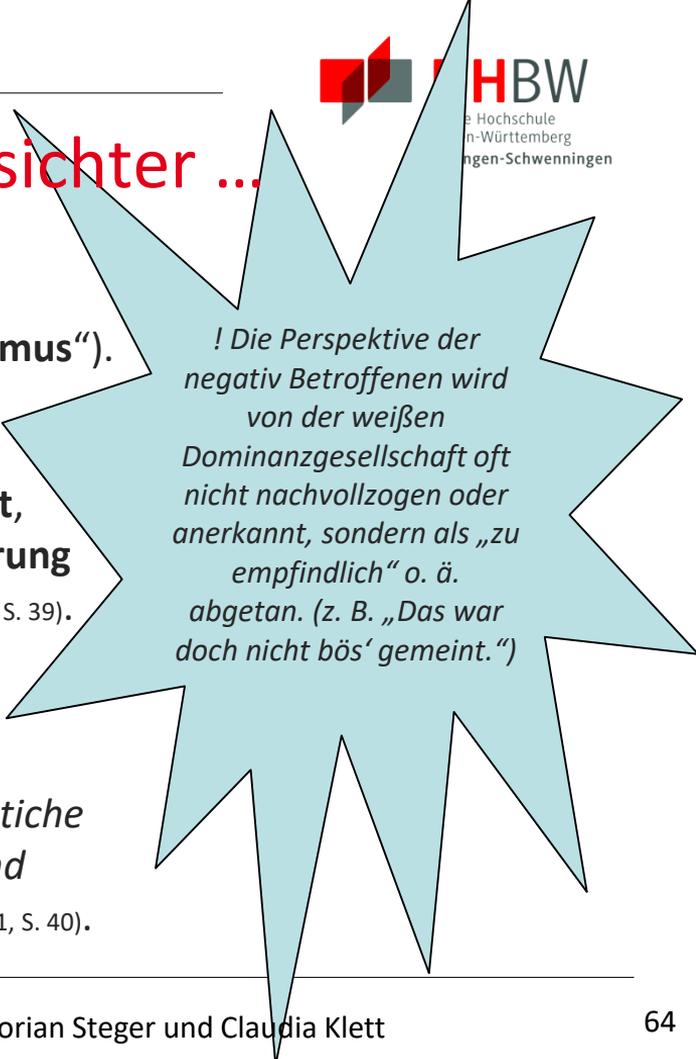
Auch verschiedene Aspekte von „Kultur“ werden als Unterschiede wahrgenommen und diskriminierend wirksam („**kultureller Rassismus**“).

- **unterschiedliche Formen**

z. B. **zwischenmenschliche Abwertungen, körperliche Gewalt, soziale Ausgrenzung, verdeckte und strukturelle Diskriminierung** (Zugänge zu gesellschaftl. Ebenen/Ressourcen) (vgl. Madubuko 2021, S. 39).

- **„Mikroaggressionen“**

alltäglich, Blicke, Anstarren, Kommentare, Fragen, meist von Fremden („nett gemeint“), „... *fühlen sich wie kleine Mückenstiche an, sehr nervig und verletzend, aber gleichzeitig sehr subtil und dadurch für viele Nichtbetroffene unsichtbar*“ (Balde in Madubuko 2021, S. 40).



! Die Perspektive der negativ Betroffenen wird von der weißen Dominanzgesellschaft oft nicht nachvollzogen oder anerkannt, sondern als „zu empfindlich“ o. ä. abgetan. (z. B. „Das war doch nicht böse gemeint.“)

„Rassismus“ hat viele Gesichter ...

- Eine Schülerin, deren Mutter aus Rumänien zugewandert ist, erzählt, dass sie mit ihrer Familie in den Ferien Urlaub in Rumänien macht. Daraufhin die Lehrkraft: „Oh schön, dann besuchst du deine Heimat.“
- Die Musiklehrerin äußert sich über einen afrodeutschen Schüler, der beim Auftritt des Schulorchesters Schlagzeug und Percussion gespielt hat: „Das hat er richtig gut gemacht. Aber er hat ja auch den Rhythmus im Blut.“
- Bei einer Malaktion: „Alia, gibst du mir bitte mal die Hautfarbe?“
- Nach einem erfolgreichen Spiel dürfen alle Kinder sich etwas aus der Süßigkeitentüte nehmen. Als ein afrodeutsches Mädchen von 4 Jahren auch reingreifen möchte, sind die anderen Kinder der Gruppe dagegen. Sie sagen es soll nicht hineingreifen, weil sie Angst haben, eine Krankheit aus Afrika zu bekommen. Das Mädchen darf daraufhin nicht in die Tüte greifen. (nach Madubuko 2021, S. 46)
- Ein Junge wird bei der Einschulung in die Sprachförderklasse eingeteilt, obwohl Deutsch seine Erstsprache ist – allein aufgrund seines Namens.

Welche Folgen hat „Rassismus“?

Rassismus

„... behandelt Menschen nicht wie Individuen, sondern als Angehörige einer Gruppe und unterstellt, dass dieser Gruppenzugehörigkeit unveränderliche Eigenschaften, Fähigkeiten oder Charakterzüge zugehörig sind“ (Madubuko 2021, S. 39).

Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, als Erfahrungen des „Nicht-Anerkannt-Seins“, „Nicht-Richtig-Seins“ oder „Nicht-Dazugehörens“, hinterlassen bei Kindern und Jugendlichen **tiefgreifende Spuren**,

insbesondere in Bezug auf das

- **Zugehörigkeitsgefühl** und die
- **Wertschätzung der eigenen Identität.**

Beides sind zentrale Faktoren für eine **gesunde Entwicklung**.

(vgl. Ziegler/Beelmann 2009)



Vielen Dank, dass Sie heute hier sind!



Literatur I

- Abdallah-Steinkopff, B. (2018). *Interkulturelle Erziehungskompetenzen stärken: Ein kultursensibles Elterncoaching für geflüchtete und zugewanderte Familien*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Altan, M., Foitzik, A. & Goltz, J. (2011): Eine Frage der Haltung. Eltern(bildungs)arbeit in der Migrationsgesellschaft. Eine praxisorientierte Reflexionshilfe. Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg.
- Erasmus+-Projekt: PRACTICE. Verhinderung von Radikalismus durch kritische Denkkompetenzen. <https://practice-school.eu/de/exercise-1-cultural-tree-exercise-for-self-reflection/>
- Geertz, Clifford (1987/2015): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. 13. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch.
- Gonzalez-Mena, J. (2008). *Diversity in early care and education: Honoring differences*, New York: McGraw-Hill.
- Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung (2022a). Fokusgruppengespräch mit pädagogischen Fachkräften im Elementarbereich an Kindertagesstätten im Ortenaukreis.
- Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung (2022b). Fokusgruppengespräch mit Lehrkräften der Sekundarstufen an Schulen im Ortenaukreis.
- Kiesel, D. (2003): Von der Ausländerpädagogik zur interkulturellen Erziehung. Zur erziehungswissenschaftlichen Rezeption der Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland. In: Schulverwaltung. Spezial, 3, S. 7–10.
- Kizilhan, J. I. (2013). *Kultursensible Psychotherapie: Hintergründe, Haltungen und Methodenansätze*, Hannover: Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Kizilhan, J. I. & Klett, C. (2021). *Psychologie für die Arbeit mit Migrant*innen*, Weinheim: Beltz Juventa.
- Kotzyba, K. (2020). Identitätskonstruktionen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an exklusiven Gymnasien. In U. Deppe (Hrsg.), *Die Arbeit am Selbst: Theorie und Empirie zu Bildungsaufstiegen und exklusiven Karrieren* (S. 167-186). Wiesbaden: Springer.
- Machleidt, W. & Calliess, I. T. (2011). Transkulturelle Aspekte psychiatrischer Erkrankungen. In H-J. Moller, G. Laux & H-P. Kapfhammer (Hrsg.), *Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie* (S. 397-427). Berlin: Springer.

Literatur II

- Madubuko, N. (2021): Praxishandbuch Empowerment. Rassismuserfahrungen von Kindern und Jugendlichen begegnen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Mecheril, P., Castro Varela, M. d. M., Dirim, I., Kalpaka, A. & Melter, C. (2010): Migrationspädagogik. Weinheim, Basel: Beltz.
- Möller-Leimkühler, A. M. (2004): Stigmatisierung psychisch Kranker aus der Perspektive sozialpsychologischer Stereotypenforschung. *Fortschr Neurol Psychiatr*, 72(1): S. 36-44.
- Nieder, C. & Kärtner, J. (2020). Erfolgreiche Erziehung und Entwicklung aus den Augen geflüchteter Familien in Deutschland. In P. Genkova & A. Riecken (Hrsg.), *Handbuch Migration und Erfolg: Psychologische und sozialwissenschaftliche Aspekte* (S. 169-187). Wiesbaden: Springer.
- Petersen, L.-E., Six, B. (Hrsg.) (2008): Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen. Weinheim: Beltz.
- Plafky, C. (2018). Familien mit Fluchterfahrung im Kontext Sozialer Arbeit. In B. Blank, S. Gogercin, K. Sauer & B. Schramkowski (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft* (S. 539-550). Wiesbaden: Springer.
- Sluzki, C. E. (2001). Psychologische Phasen der Migration und ihre Auswirkungen. In T. Hegemann & R. Salman (Hrsg.), *Transkulturelle Psychiatrie: Konzepte für die Arbeit mit Menschen aus anderen Kulturen* (S. 101-115). Bonn: Psychiatrie Verlag.
- Statistisches Bundesamt (2022). Bevölkerung: Migration und Integration, abgerufen am 09.10.2023 unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html.
- Thümmler, R. (2020). Bedeutung von Flucht und Migration für das Aufwachsen von Kindern. In G. Müller & R. Thümmler (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Neues zur Kindheits- und Familienpädagogik* (S. 42-65). Weinheim: Beltz Juventa.
- von Wensierski, H.-J. (2015). Jugendphase und Jugendkultur von Muslimen in Deutschland. In S. Sandring, W. Helsper & H.-H. Krüger (Hrsg.), *Jugend: Theoriediskurse und Forschungsfelder* (S. 311-328). Wiesbaden: Springer.
- Welsch, Wolfgang (2020): Transkulturalität: Realität und Aufgabe. In: Giessen, Hans W./Ring, Christian (Hrsg.): *Migration, Diversität und kulturelle Identitäten: sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Berlin: Metzler. S. 3–18.
- Werth, L., Seibt, B., Mayer, J. (2020): Sozialpsychologie – Der Mensch in sozialen Beziehungen. Interpersonale und Intergruppenprozesse. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Wiedenroth-Gabler, I. (2019). *Kulturelle Vielfalt in der Schule: Islam als Herausforderung*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Ziegler, P., Beelmann, A. (2009): Diskriminierung und Gesundheit. In: A. Beelmann & K. J. Jonas (Hrsg.). *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (S. 357–378). Wiesbaden: VS-Verlag.

Abbildungen

Folien 5 – 10: Adobe Stock

Folien 61 – 65: Adobe Stock

Folien 68 – 69: Adobe Stock